

Vereinigung als Herausforderung

Aus zwei mach eins: Seit der Spielzeit 2007/2008 knüpft die **Deutsche Radio-Philharmonie** Saarbrücken-Kaiserslautern an die traditionsreiche Geschichte zweier Rundfunkklangkörper an. Mario-Felix Vogt nahm mit Chefdirigent Christoph Poppen und zwei Orchestermusikern nach dem ersten Jahr eine Bestandsaufnahme vor.

Foto: Klaus Rudolph/PR



Sie machen einen motivierten Eindruck, obwohl es die Klangkörper, in denen sie über viele Jahre hinweg musizierten, nicht mehr gibt. Peter Leiner war früher Trompeter im SWR-Rundfunkorchester Kaiserslautern (RO), Wolfgang Böttger wirkte als Hornist im Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (RSO). Die Sparmaßnahmen im Kulturbereich haben die beiden zu Kollegen gemacht. Seit

2007 gehören sie zum ersten Orchester-
vorstand der Deutschen Radio-Philharmonie Saarbrücken-Kaiserslautern (DRP), die aus der Fusion der beiden Klangkörper entstand. Mit momentan 112 Planstellen gehört die DRP zu den größten Orchestern der Republik.

Ein Klangkörper dieser Größe konnte nur deshalb entstehen, weil alle Stellen der beiden ehemaligen Orchester erhalten wurden. Peter Leiner erklärt, dass beide Arbeitgeber, der Saarländische Rundfunk (SR) wie auch der Südwest-Rundfunk (SWR), von Anfang an klargemacht haben, dass sie diese Fusion nicht dafür benutzen würden, „still und heimlich Leute zu entlassen. Das ist in dieser Hinsicht von den Arbeitgebern sehr großzügig und sehr fair angegangen worden.“ Auch der Chefdirigent der DRP Christoph Poppen spricht von einer „sozialverträglichen Fusion“, die „sehr weise von den beiden Intendanten durchdacht“ wurde. Im Rahmen eines Abschmelzungsprozesses soll die Zahl der Planstellen an einem Tag X allerdings auf 87 reduziert werden.

Bis dahin möchte das Orchester jedoch noch die Möglichkeiten nutzen, groß besetzte Werke aufzuführen. So konnte im März dieses Jahres Strauss' „Alpensinfonie“ gespielt werden, und auch die gerade aufgeführte Messe von Jörg Widmann nutzt den großen Klangkörper voll aus. Für die Musiker, die früher im Kaiserslauterner Orchester beschäftigt waren, ist es vielfach eine ganz neue Erfahrung, groß besetzte Werke zu spielen. Handelte es sich bei dem Pfälzer Klangkörper mit ehemals 45 Planstellen doch um ein Orchester mit eher kammermusikalischer Dimensionierung, weshalb die Sinfonik der Zeit nach Beethoven eher gemieden wurde.

Auch Christoph Poppen führte nach zehn Jahren Tätigkeit als Dirigent des Münchener Kammerorchesters vor allem „die Sehnsucht nach dem großen Repertoire“ auf den Chefdirigenten-Posten der DRP. Als Leiter eines Fusionsorchesters hat er jedoch nicht nur

zahlreiche künstlerische und organisatorische Aufgaben zu bewältigen, sondern muss als integrative Figur auch versuchen, die Fusion von der menschlichen Seite her zu meistern. Eine Herausforderung, die er laut Peter Leiner „hervorragend“ bewältigt. So förderte er vom ersten Tag an die Bildung einer neuen gemeinsamen Identität: Wenn für bestimmte Projekte Teile des Orchesters abgespalten werden, dann geschieht dies niemals durch ein Aufgreifen der ehemaligen Ensemble-Einheiten, sondern es wird gemischt, auch in der Kammermusik-Reihe. Ungewöhnlich ist, dass der DRP kein fester Chor angegliedert ist. Dies sieht Poppen jedoch nicht als Nachteil: „Wir versuchen das als Chance zu sehen, in dem Sinne, dass wir verschiedene Chöre einladen können und dies auch wollen.“

Die Funktion eines Rundfunkorchesters hat sich dabei in den letzten drei Jahrzehnten erheblich verändert, wie Hornist Wolfgang Böttger weiß: „In den 1920er Jahren entstanden in Leipzig und Berlin die ersten Rundfunk-Sinfonieorchester, deren Sendeanstalten damals keine eigenen Aufnahmen hatten. Also haben sich die Musiker ins Studio gesetzt und live für den Sender gespielt. Bis

in die 1980er/1990er Jahre war das die Hauptaufgabe der Rundfunkklangkörper. Erst dann haben diese sich immer mehr auch zu Konzertorchestern verändert, bei denen alles mitgeschnitten wird.“ „Das Live-

Erlebnis mit einem lebendigen Publikum über den Äther zu bringen“, sieht Christoph Poppen als eine wichtige Aufgabe eines Rundfunkorchesters. Weiterhin betont er den Auftrag zur Vielseitigkeit. Da ein Rundfunk-Sinfonieorchester weniger kommerziellen Zwängen unterliege als andere Ensembles, sei in dieser Hinsicht einiges möglich, so Poppen.

Neu ist, dass das Orchester seine Programme mehrmals spielen kann, weil sich das Sendegebiet erheblich vergrößert hat. „Früher hat es oft nur ein Konzert gegeben, jetzt ist es häufig der Fall, dass ein und dasselbe Programm in

Christoph Poppen dirigiert in Saarbrücken und Kaiserslautern zurzeit eins der größten Radio-Sinfonieorchester in Deutschland.



Die Sehnsucht nach dem großen Repertoire führte Christoph Poppen nach Saarbrücken



Die amerikanische Dirigentenlegende Leopold Stokowski bei einer Probe mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken im Jahr 1961.

Saarbrücken, Kaiserslautern und Mainz aufgeführt wird“, bemerkt Wolfgang Böttger. Auch die Austauschkonzerte mit Lothringen und Luxemburg schätzt Christoph Poppen in diesem Zusammenhang. In beiden Städten sind für das nächste Jahr Konzerte mit der DRP ge-

plant, und in beiden Städten gibt es mittlerweile exzellente Philharmonien; nur in Saarbrücken sei die Konzertsaal-Situation nach wie vor unbefriedigend, denn die gerade renovierte Kongresshalle stehe nur selten zur Verfügung und habe keine optimale Akustik.

Aus diesem Grund hat Poppen eine Initiative für den Bau einer Saar-Philharmonie gegründet, der sich unter anderen die Generalintendantin des Saarländischen Staatstheaters, die Musikfestspiele Saar sowie die Musikhochschule Saarbrücken angeschlossen haben. Das Projekt soll demnächst der Öffentlichkeit vorgestellt werden, auf politischer Ebene gebe es bereits viel Sympathie dafür. Schwierig wird es jedoch, das nötige Geld zusammenzubekommen, doch Poppen glaubt fest daran, dass dies gelingt.

Unabhängig davon gibt es auch in Kaiserslautern eine Initiative des dortigen Oberbürgermeisters für den Bau eines großen Saals. Anders als in Saarbrücken wird der dortige Saal allerdings als Mehrzweckhalle konzipiert, der jedoch – wie Poppen meint – „trotzdem so gut sein kann, dass er für Konzerte das möglich macht, was uns bisher noch fehlt“. Er schätze den bisherigen Kaiserslauterner Saal, die Fruchthalle, sehr, allerdings nur für Besetzungen bis zu einer gewissen Größe.

Neben seiner Tätigkeit als Chefdirigent der DRP ist Christoph Poppen auch ein gefragter Gastdirigent. Die Erfahrungen, die er bei vielen anderen Rundfunk-Sinfonieorchestern in Deutschland, in dieser Saison aber auch in Kopenhagen oder Turin sowie bei Orchestern von Singapur bis São Paulo sammelt, helfen ihm dabei, seine Vision von einem „sozial und künstlerisch lebendigen Orchester“ zu verwirklichen. Denn er glaubt fest daran, dass das musikalische Niveau auch in Relation steht zur Harmonie der menschlichen Gemeinschaft. Denn „jeder Orchestermusiker ist zunächst einmal Mensch“.

Nach den Erfahrungen der letzten Monate sieht Christoph Poppen mit Mahlers Sinfonie Nr. 9 daher optimistisch der neuen Saison der DRP entgegen. ■

Die Orchester

Das SRW-Rundfunkorchester Kaiserslautern pflegte in erster Linie die „leichte Klassik“ von der Frühklassik über Oper und Operette bis hin zum Musical. Chefdirigent war von 1951 bis 1987 Emmerich Smola, der mit dem Ensemble über 18.000 verschiedene Musiktitel für den SWR aufnahm. Er leitete bereits das von der französischen Militärregierung 1948 neu gegründete Funkorchester Kaiserslautern, das 1951 mit dem damaligen Unterhaltungsorchester Koblenz zum SWR-Rundfunkorchester Kaiserslautern verschmolz. Es folgten Klaus Arp (1987-1995), Peter Falk (1995-2000) und Grzegorz Nowak (2001-2004). Von 2004 bis zur Fusion im Jahr 2007 spielte das Orchester unter wechselnden Gastdirigenten.

Das Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken (RSO) war das Nachfolge-Ensemble des 1937 gegründeten Sinfonieorchesters des Reichssenders Saarbrücken unter Albert Jung und des sich nach dem Kriege neu formierenden Sinfonieorchesters von Radio Saarbrücken. Nach dem Beitritt des Saarländischen Rundfunks in die ARD erhielt es den Namen Rundfunk-Sinfonieorchester Saarbrücken. Von 1946 bis 1971 hatte Rudolf Michl den Chefdirigenten-Posten inne, und in den Jahren von 1971 bis 1984 profilierte sich das RSO als Ensemble für Neue Musik unter dem Dirigenten und Komponisten Hans Zender. Ihm folgten Myung-Whun-Chung (1984-1989), Marcello Viotti (1991-1995), Michael Stern (1996-2000) und Günther Herbig (2001-2006).

CD-Hinweise

Martin, Triptychon; Muriel Cantoreggi, Juliane Banse, Deutsche Radio-Philharmonie Saarbrücken-Kaiserslautern, Poppen (2006); ECM/Universal CD 060251733930 (Kritik siehe S. 81)

Mendelssohn, Sinfonien 1-5; Rubens, Mahnke, Prégardien, Deutsche Radio-Philharmonie Saarbrücken-Kaiserslautern, Poppen (2007); Oehms/HM 3 CD 4260034867093 (Kritik siehe FF 6/08)

Termine

7.9. Saarbrücken, Kongresshalle (Reimann, Mahler)

19.9. Frankfurt, Alte Oper (Offenbach)

21.9. Kaiserslautern, Fruchthalle (Offenbach)

26.9. Saarbrücken, Congresshalle (Britten)

28.9. Saarbrücken, Congresshalle (Korngold, Liebermann, Britten u. a.)

30.9. St. Gallen, Tonhalle (Liebermann, Prokofjew, Schostakowitsch u. a.)